

Eröffnung des Tagespflegezentrums für Kinder und Jugendliche mit Behinderung (beim Samariterbund Kiew)

Die Initiative setzte sich zum Ziel, den Familien mit behinderten Kindern zu helfen (bei den Familien handelt es sich meistens um alleinerziehende Mütter mit behinderten Kindern). Unter diesen Umständen geraten die Mütter oft in eine sehr schwierige Lage: eine Tochter oder ein Sohn mit Behinderung braucht Pflege und Betreuung rund um die Uhr, zur Deckung von Wohn- und Nebenkosten sowie für Medikamente, Behandlungen, Reha-Maßnahmen und Hilfsmittel ist Geld erforderlich.

Die Mutter muss stets an dem Kind mit Behinderung bleiben – sie kann keine Arbeit aufnehmen, um Geld fürs Leben zu verdienen, und nicht einmal etwas Zeit für sich selbst zu nehmen, um einen Arzt zu besuchen, sich um eigene Anliegen zu kümmern oder einfach sich ein wenig auszuruhen. Je älter das Kind wird, desto schwieriger wird es für die Mutter. Es ist nicht so einfach ein Kind, das beinahe ein erwachsener Mensch geworden ist, zu heben, in die Sitzposition zu bringen oder zu baden usw.

Wenn das Kind mit Behinderung 18 wird, schließen vor ihm fast alle Türen: der Schullehrer kommt nicht mehr, es gibt keine Hilfe mehr für Reha, es gibt praktisch keine Möglichkeit zur Tagespflege zu kommen. Die sozialen Vorhaben des Samariterbundes Kiew entwickeln sich in Anlehnung an aktuelle Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und deren Eltern.

Auf der Basis unseres Zentrums für vorübergehende Aufenthalte von Kindern mit Behinderung und deren Müttern „Das besondere Kind“ konnten wir bereits soziale Dienstleistungen Tagespflege und ambulante (häusliche) Pflege für schwerkranke Kinder und Kinder mit Behinderung erfolgreich aufbauen. Dies trägt zur Verbesserung der Lebensqualität der zu betreuenden Kinder bei, entlastet ihre Mütter und bietet ihnen eine Chance für soziale Teilhabe und in einigen Fällen auch auf Arbeitsaufnahme.

Im Sozialzentrum bekommen die Kinder warme Verpflegung, neben qualifizierten Pflegekräften sind für die Kinder auch unsere Fachkräfte im Einsatz: eine Psychologin, eine Logopädin-Heilpädagogin etc., wir sorgen auch für die Freizeitgestaltung für Kinder: in direkter Nähe des Sozialzentrums wurde praktisch der einzige inklusive Spielplatz in Kiew eingerichtet, der sich für alle Kinder eignet, unter anderem auch für Kinder mit Behinderung. Alle genannten Dienstleistungen werden für die Familien kostenlos erbracht.

Der Samariterbund Kiew war einer der Initiatoren zur Ermöglichung des Einkaufs sozialer Dienstleistungen, die von zivilgesellschaftlichen Organisationen erbracht werden, auf Kosten städtischer / kommunaler Haushalte. Der Samariterbund Kiew ist ein offizieller Sozialdienstleister und arbeitet mit der Stadt Kiew, die im Rahmen des sozialen Auftrags soziale Dienste kauft.

2021 machten wir den nächsten Schritt - dank der finanziellen Unterstützung unserer deutschen Partner:

- Brücke nach Kiew e.V. (München)
- Sternstunden e.V. (München)
- Itzel-Stiftung (München)

konnten die Räume für ein neues Sozialzentrum renoviert und ausgestattet werden, diesmal nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche mit Behinderung. Das Sozialzentrum wurde unter Berücksichtigung der europäischen Best Practices renoviert und behindertenfreundlich

eingerrichtet, so dass Menschen mit Behinderung sich hier problemlos bewegen und aufhalten können. Die Einrichtung verfügt über einen Sinnesraum und einen Psychologenraum, es gibt hier auch bequeme und geräumige Sanitarräume sowie Schlafräume und Aufenthaltsräume für zu betreuende junge Menschen mit Behinderung.

Die Einweihung des neuen Zentrums fand am 12. November 2021 statt. Geplant ist, dass das Sozialzentrum im Weiteren Tagespflege für Jugendliche mit Behinderung anbieten kann, also für junge Menschen, die bereits 18 geworden sind und keine Möglichkeit mehr haben Kindereinrichtungen zu besuchen. Aber die Frage wegen des Einkaufs dieser nachgefragten und wichtigen Sozialdienstleistung durch die Stadt bleibt noch offen – dies muss noch gelöst (durchgesetzt) werden.

Mit unseren sozialen Vorhaben und Initiativen versuchen wir der Öffentlichkeit und den Behörden auch zu zeigen, dass zivilgesellschaftliche Organisationen in der Lage sind, Dienstleistungen auf hohem professionellem Niveau zu erbringen und zu helfen sowie auf Bedürfnisse und Probleme vulnerabler Gruppen hinzuweisen, aber auch Lösungen dafür anzubieten, und zwar durch Kooperationsformen, bei denen die Behörden ihre Aufsichtsfunktion beibehalten, die Umsetzung aber an den zivilgesellschaftlichen Sektor delegieren – solche Handhabung hat sich in den meisten hochentwickelten Ländern als sehr effizient erwiesen.